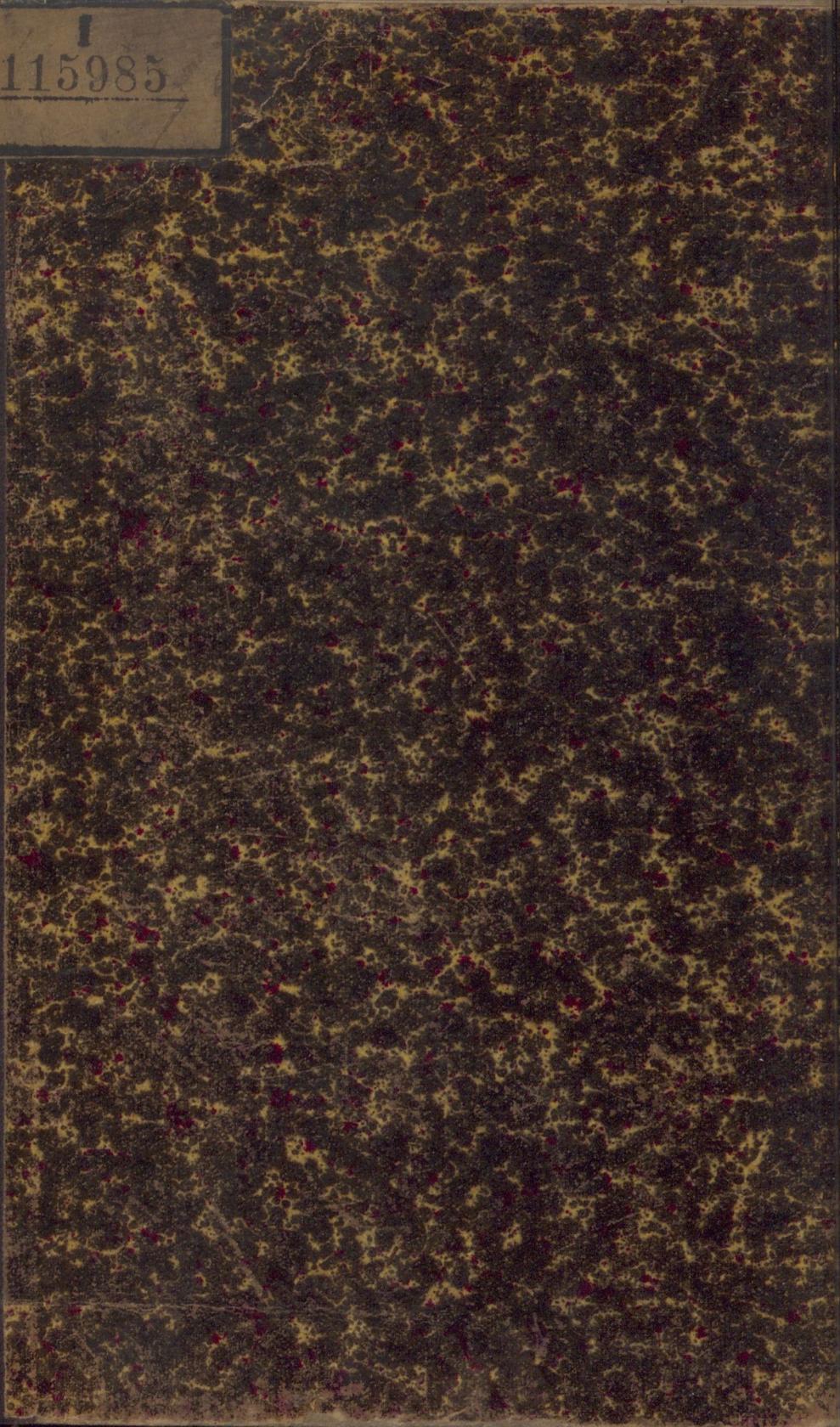


1  
115985





NIEDERRHEINISCHE  
MATRONEN

---

DIE BEINAMEN

NACH DEM

TYPUS *-EHAE* UND *-HENAE*

VON

THEODÖR VON GRIENBERGER.

---

SEPARAT-ABDRUCK AUS »ERANOS VINDOBONENSIS«.

---

WIEN 1893.  
ALFRED HÖLDER,  
K. U. K. HOF- UND UNIVERSITÄTS-BUCHHÄNDLER,  
ROTHENTHURMSTRASSE 15.

115985

Alle Rechte vorbehalten.



Die zahlreichen Beinamen der Matronen in Germania inferior<sup>1)</sup> können in 4 Hauptgruppen geschieden werden: a) einfach movirte Volks- oder Stammnamen wie *matres Suebae*, *Suebae Euthungae*<sup>2)</sup>, *Trevera*, *matres Octocannae*, *matronae Boudunnae*<sup>3)</sup>, b) appellativische Beinamen, germanische nomina agentis, *matronae Afliae*, *Alagabiae*, *Arvagastiae*, *Gabiae*, *Gavadiae*, *Saithamiae*, *Vatviae*<sup>4)</sup>, c) die Beinamen nach dem Typus *-chae*, Dativ *-eis*, *-chis*, *-chabus*, *-chiabus*, *-eichis*, *-eichiabus*, d) die Beinamen nach dem Typus *-henae*, dativ *-henis* und *-henabus*. Die Gruppe auf *-chae* ist die weitaus umfangreichere, die Gruppe *-henae* geringer an Zahl. Beide sind nach dem heutigen Stand der Funde nahezu ganz auf Nieder-Germanien beschränkt, nur ein Stein der ersteren stammt aus Belgien *Cantrusteihiae* und wieder nur einer der zweiten *Alhiähenae* aus Germania superior. Eine gewisse Verbindung der beiden Gruppen wird durch die *matronae Veteranehae* hergestellt, da neben diesen auch *matronae Veterahenae* vorzukommen scheinen, Ihm 234 und 238, beide in Gesellschaft der aus Wollersheim und Embken stammenden *Veteranehae*-Steine gefunden, eine andere Verbindung mit der ersten Gruppe durch die *matres Octocannae* aus Gripswald bei Urdingen, von welchen eine Inschrift Ihm 326 = CIRh 254 OCTO/////HIS. C/// auf \**Octocanehae* zu schliessen erlaubt. Die Bezeichnungen *matres* und

<sup>1)</sup> Hauptquellen: Max Ihm, Der Mütter- oder Matronencultus und seine Denkmäler, Bonn 1887 und Corpus inscriptionum Rhenanarum ed. Brambach, Eberfeld 1867.

<sup>2)</sup> Rhein. Mus. f. Philol. 1890, S. 639.

<sup>3)</sup> Correspondenzbl. der westdeutschen Zeitschr. 1892, Col. 100—102, so nicht \**Boudunnae* setze ich an.

<sup>4)</sup> s. R. Much in Zs. f. d. A. XXXV, 315 ff.

*matronae* wechseln. Die erstere steht vorzugsweise bei den movirten Volknamen, die andere bei den 3 übrigen Gruppen. Ausnahmen machen hier nur die *matres Annaneptiae*<sup>1)</sup> und *Vapthiae*, sowie die *matres Mediotautehae* und *Vacallineae* neben sonstigen *matronis Vacalinehis*. Zuweilen steht der Beiname überhaupt allein. Zur Gruppe *-ehis* gehören die Dative = \**Ahinehabus*, unsicher überliefert, Ihm 229 = CIRh 1980 — *Andrustehiabus*, Ihm 206 und 279 = CIRh 406 — \**Anesaminehis*, stark verwittert, Ihm 258 = CIRh 545 mit unsicheren Resten — *Asericinehis*, Ihm 216 und 217, *Asericinehabus*, Ihm 197 = CIRh 517 — *Atufrafinehis*, Ihm 199, 200, 202, 203, 204 (205?); *Atufrafinehabus*, Ihm 201 — *Axsinginehis*, Ihm 281 = CIRh 337 — \**Caiminehis*, mit Conjectur von H statt A, Ihm 220 = CIRh 563 CAIMINEAIS nach Crombach — *Cantrusteikiabus*, Ihm 311 = CIRh 605 lückenhaft, Ihm 383 mit voller und sicherer Lesung — *Cuchinehis*, Ihm 255 = CIRh 541 — *Fernovinejs*, Bonn. Jahrb. 87 S. 215 — \**Guinehis*, Ihm 310 = CIRh 603, volle erste Zeile — *Hamavehis*, Ihm 307 = CIRh 621 — *Iulinehiabus*, Ihm 308 = Correspondenzbl. V (1886) Col. 170 — *Lanehiabus*, Ihm 270 = CIRh 564, zweite volle Zeile, scheint nichts zu fehlen — *Mahlnehis*, Ihm 274 = CIRh 407, zweite volle Zeile — \**Maviatinehis*, Ihm 318 *Maviaitinehis*, CIRh 297 *Aviaitinehis*, Aldenbrück-Schannat b. *Aviaitinehis* — *Mediotautehis* Ihm 280 = CIRh 329 — *Ratheihis*, Ihm 218 = CIRh 561, nur aus der Ueberlieferung bekannt — *Romanehis*, Ihm 221 = CIRh 565, zweite Vollzeile; *Rumanehis*, Ihm 208 und 318 = CIRh 297, *Rumanehabus*, Ihm 313 = CIRh 611 — *Seccannehis*, Ihm 228 = CIRh 1979; zweite Vollzeile — \**Teniavehis*, vielleicht am Anfange, wo der Stein einen Bruch zeigt, verstümmelt; Ihm 230 = CIRh 1978, zweite Vollzeile. — \**Tectumehis*, Ihm 292 = CIRh 634, erste Zeile, es fehlen nach Maassgabe der folgenden 3 Zeilen vorne zwei Buchstaben. TE ergänzt aus der Inschrift CIRh 579. — *Vallanneihiabus*, Ihm 278 = CIRh 333, die Buchstaben der ersten Vollzeile nur in der unteren Hälfte erhalten. Ihm wollte irrtümlich in M eine Ligatur von MAE erkennen. *Vallabneihiabus* und (*V*)*alabnei(hi)abus* Klinkenberg im Correspondenzbl. der westdeutschen Zeitschr. 1892, Col. 100—102, — *Vacalinehis*, Ihm 225 = CIRh 530 zweite Vollzeile. Ihm 227; (*V*)*acall(i)neis* Ihm 215 = CIRh 454, zweite Vollzeile. *Vacallinehis*, Ihm 224 = CIRh 529. — *Veteranehis*, Ihm 232 = CIRh 585, zweite Vollzeile; Ihm 233, 235, 237, 239 und 240 = CIRh 576; *Veteranehabus*, Ihm 242, 243. *Vataranehabus*, Ihm 241 = CIRh 570, zweite Vollzeile — *Ulauehinehis*, Ihm 254 = CIRh 555, scheint am Anfange verstümmelt.

Der Ansatz des Nominativs ist in den Fällen, wo im Dativ *-abus* allein steht oder neben *-is* vorkommt, nicht zweifelhaft, man hat \**Ahinehae*, *Aserici-*

<sup>1)</sup> Functionell gedeutet im Correspondenzblatt der westdeutschen Zeitschrift, XI, 200.

*nehae, Atufrafinchae, Romanehae, Veteranehae* aufzustellen. Ebenso sicher können die Dative *-iabus* auf Nominative mit *-iae* zurückgeführt werden wie *Andrustehiae, Cantrusteihiae, Iulineihiae, Lanehiae, Vallamneihiae*, zweifelhaft sind nur die Fälle, wo *-is* allein steht, ohne *-abus* als Variante neben sich zu haben. Da wir aber sehen, dass wohl *-is* und *-abus*, nicht aber *-is* und *-iabus* in den einzelnen Beispielen zugleich vorkommen, so scheint es geboten, sämtliche Fälle mit *-is* auf Nominative auf *-ae* nicht *-iae* zurückzuführen. Lassen wir alles Unsichere bei Seite, und es sind dies ausser *Caimineais* und *Ratheihis*, das einen Nominativ *\*Ratheihae* zu erfordern scheint, noch 4 Fälle, wo die betreffende Endung des Dativs zwar vermuthet, aber nicht direct gelesen werden kann, so ergeben sich aus den übrigen 45 Belegen 28 *-his (-ehis)*, 7 *-habus (-chabus)*, 8 *-hiabus* (3 *-chiabus*, 5 *-eihiabus*), 2 *-is (-eis, -ejs)* und es ist demnach klar, dass wir *-his (-ehis)* als die regelmässige Form des Dativs, *-hae, -ehae* als die des Nominativs Pl. anzusehen haben, neben welchen die anderen Formen als Varianten stehen. Es ist aber auch des weiteren klar, dass das *h* in dem typischen Complex *-ehis*, welches in 41 (beziehungsweise 47) Fällen steht und nur zweimal ausgelassen ist, mit bewusster Absicht gesetzt ist, und eine bestimmte und gleichbleibende Bedeutung haben muss. H. Kern, welcher in seiner Abhandlung *Germaansehe woorden in Latijnsche opschriften aan den Beneden-Rijn* <sup>1)</sup> die Matronennamen dieser Bildung besprach und sie zum Theil functionell zu deuten versuchte, entschied sich bezüglich dieses typischen *h* für germanische tonlose Spirans und erklärte den ganzen Complex als Vertretung der Adjectiva der Zugehörigkeit bildenden Ableitung, latein. *-icus*, griech. *-ιζός*. Es ist nun allerdings richtig, das Suffix *-icus* ist in den ausser-rheinischen Matronenbeinamen häufig genug, so in den örtlich zu beziehenden Müttern bei M. Ihm: *matrae Eburnicae* 393 zum O. N. *Yvour (Eburones?)*, *matres domesticae* 5 mal, *Gallaicae* 396, *Noricae* 336, *\*Namausicae* < kelt. dat. pl. *Namausikabo* 115, zum O. N. *Nemausus-Nimes*, dann die *matronae Ucellasicae Concanauuae* 57, wohl zu einem V. N. *\*Ucellasii*, abgeleitet wie *Baetasii* am Niederrhein (Zeuss, Die deutschen und ihre Nachbarstämme 214), vergl. auch den kelt. V. N. *Mediomatrici* zu einem Localnamen *\*Mediomateri*, kelt. *\*materi*, kymr. *medr* „propositum“, ältere Bedeutung „scopus“ „Ziel“ (Glück, Die bei Cäsar vorkomm. kelt. Namen S. 134/6), allein es ist unmöglich, den Complex *-his* mit *-icus* und *-ιζός* in Verbindung zu bringen, nicht nur deshalb, weil das *h* zweimal fehlt und weil die vor diesem angeblichen *h*-Suffixe stehenden complicirten Wortbildungen jeder Erklärung, insbesondere aus germanischem Sprachbestande, sich widersetzen würden,

<sup>1)</sup> Verslagen en mededeelingen der k. Akademie van wetenschappen, Afdeling Letterkunde, 2 reeks, 2 deel. Amsterdam 1872, S. 304—336.

sondern auch deshalb, weil man *-izóg* mit Suffixbetonung als germ. *-igaz* zu erwarten hätte, vergl. epigraph. *Sandraudiga* und *Alaisiagae*, ags. *aelthëodig* adj. „fremd“, weil ferner das bei Stammbetonung allesfalls mögliche germ. *-ihaz* mit einziger Ausnahme des noch nicht genügend erklärten got. *tharihs* *ǣrvaþog* überhaupt nicht vorkommt und sicher keine Adjectiva aus Orts- und Völkernamen bildet gleich *-icus* und *-izóg*, an deren Stelle germanisch das Suffix *-isk-* verwendet wird, und schliesslich aus dem nicht minder triftigen Grunde, dass die Varianten zu *-ehae*, dessen *e* constant und somit ohnehin wahrscheinlich lang ist, *-hiae* und *-eihiae* nach diesem Grundsatz unmöglich und unerklärlich erscheinen müssten. Von germanischem *k*-Suffixe kann also nicht weiter die Rede sein.

Aber das *h* in dem Complexe *-ehae* ist überhaupt weder tonlose gutturale Spirans, noch germanisch, sondern blosser Hiatusbuchstab und entstammt der spätrömischen Orthographie, wo intervocalisches *h* nichts anderes, als die mehr oder minder deutliche Pause im Tönen der Stimmbänder, beziehungsweise den zwischen zwei getrennt gesprochenen Vocalen gesetzten Spiritus lenis zu bezeichnen hat, wie bei *mehae* für *meae* CIL XII 5019 add. oder in den lehrreichen Beispielen Schuchardt's (Der Vocalismus des Vulgärlatein. II 524/5) *Mahestinus*, *dehiciam*, *trahicit*, *Gaha* (= \**Gava*), *Rahius* (= \**Ravius*), *Bohetys*, *Constantihe*, *dihaconus*, *filhie*, *Iunihē*, *huhic*, *innocentihē*, *martyrihe*, *Tehodosio*, *biduhe*, *ahera*, *beha*, *behas*, *Borchan*, *controversihis*, *cohactus*, *cohercet*, *cohercendam*, *dehis*, *trihumfis* u. a.

In diesem Sinne hat schon Corssen (Ueber die Aussprache der latein. Sprache, 2. Aufl. I 111) das *h* in den Matronennamen auf *-ehis* und *-henis* erklärt und damit ohne Zweifel das Richtige getroffen. Wir haben es also mit lateinischen Ableitungen auf *-ēus*, *-ēiūs*, *-ēiūus* zu thun, und es ist völlig klar, dass *-ēus* den vereinfachten Typus dieses Suffixes darstellt, mit Ausfall des *i* wie *Mahestinus* < *Maiestinus* Corssen I 103, während *-ēiūs* die reguläre Form ist und *-ēiūus* jene Doppelschreibung des Vocals enthält, welche sowohl aus Grammatikern wie epigraphisch bekannt ist — Beispiele bei Corssen I 18 *Aiiax*, *Maiiō*, *aiiō*, *Gravius*, *Troiiam*, *Pompeiius*, *Pompeia*, *Tarpeiius*, *Caiiūs*, *Maiiūs*, *Baiiūs*, *Seiūs*, *Atpuleiūs*, *Sabineiūs*, *Opatreiiāe*, ferner I 301 *Vulteiūs*, *Gaiiūs* — und nach eben diesem Gelehrten (a. a. O. und I 299) auf dem Bestreben beruht, den im Inlaut entwickelten Lautwerth *-ij-* auszudrücken, wie ja auch Priscian intervocalisches *i* geradezu als Geminata *pei-ius*, *mai-ius* ganz wie *tel-lus*, *man-nus* betrachtete, während ursprünglich anlautendes *i*, das erst durch Composition eine intervocalische Stellung erhält, in der Regel seinen einfachen Lautcharakter festhält, also *e-juro*, *e-jectus*, *di-judico*, nicht \**eijuro* u. s. w.; dagegen aber allerdings auch *coiugi*, *droiiecit* (Corssen I 18).

Dieser dreifachen Gestalt des lateinischen Suffixes entspricht die dreifache Form des Suffixes der Matronennamen des Typus *-āhae*, welche demnach mit Beseitigung des eingeschobenen *h* in die Gruppen 1. *\*Akinēae, Anesaminēae, Aserecinēae, Afufrāfinēae, Acsinginēae, \*Caiminēae, Cuchinēae, Fernovinēae, \*Guinēae, Hamavēae, Mahlinēae, Maviatinēae, Mediotautēae, Romanēae, Seccannēae, Teniavēae, Textumēae, Vacalinēae, Veteranēae, Ulauhinēae*; 2. *Andrustēiae, Lanēiae* (viell. *Fernovinēiae*), *Rathēiae*; 3. *Cantrustēiae, Iulinēiae*, (viell. *Rathēiae*), *Vallamnēiae* zu ordnen sind. Gruppen, von denen man glauben sollte, dass sie bei jedem einzelnen Namen untereinander wechseln könnten, wenngleich ein Beispiel für einen derartigen Wechsel mir nicht bekannt ist. Nun bildet das Suffix sskr. *-ēya*, d. i. *-aija*, an welches man zunächst denkt, denominative Nomina mit der Bedeutung der Abkunft oder der Zugehörigkeit wie *Atrēyās* Abkömmling des *Atri*, *dāsēyās*, Sohn eines Slaven, von *dāsā*, *pāurushēyas* „Menschen betreffend“ von *pūrusha*, ebenso lat. *ēius* in *plebēius* zur *plebs* gehörig (Müllenhoff. Zs. f. d. A. 23/12 nach Bopp. § 956) und daran schliessen sich die Namen römischer Gentes, *Fontēius, Canulēius, Pompēius, Scēius, Varguntēius, Vellēius*, ferner aus dem CIRh. die Nomina gentilia *Agleius, Appuleius, Aurunculeius, Careius, Cocceius, Emaceius, Flavoleius, Matteius, Ubcēius, Aquileia, Cocceia*, sowie einzeln stehend als Cognomina *Nibeius, Phiteius, Lufēia*, im Wesen Adjectiva die persönliche Abstammung bezeichnend, also Patronymica, deren Grundlage nicht blos lateinisch sein muss, sondern der Herkunft des eponymischen Wortes gemäss auch keltisch sein kann. Ja diese Bildungen können auch in toto keltisch sein, da das Suffix *-ēius* (*-aiius*) im Keltischen gleichfalls vorkam und gleicherweise in Ortsnamen wie Personennamen nachweisbar ist.

Keltisch sind z. B. die Personennamen *Nammeius, Careius, Careia, Cariseius, Emaceius, Trouceteius, Maleius, Verbeia, Segeia, Abileia*, deren Suffix im Kymrischen in der Gestalt älter *ei*, jetzt *ai* erscheint, z. B. *Gemei* = *\*Gemeius*, *Tegei* = *Taceius*, *Garai* = *Gareius*, *Clydai* = *Oliteius* (Glück<sup>1)</sup>, S. 102, 140), während die Suffixform *-ēus* zunächst durch *ē*, dann durch *ui*, heute *wy* repräsentirt wird, kymr. *Guārdocui, Guardocē* = *\*Verdocēus, Conguarui, Conguārē* = *\*Convarēus, Lourouni Lourounē* = *Lourounēus* (Glück, 188). *Catguarē* = *\*Catuvarēus* (ebenda 66), kymr. *Mathonwy* = *Mattonēus* (ebenda 56). Demnach könnten die Matronennamen auf *-ēus, -ēius*, sowie sie im Etymon zumeist keltisch sind, was noch Gegenstand des Nachweises sein wird, auch keltisch abgeleitet sein, *Andrustēiae* z. B. aus einem kelt. Adj. *\*Andrustēios*, und lateinisch wäre dann weiter nichts als die Flexion, aber ich glaube doch, dass die Ableitung im römischen Organe

<sup>1)</sup> Die bei C. Jul. Cäsar vorkommenden keltischen Namen. München 1857.

erfolgt ist, und zwar nicht allein deshalb, weil das Lateinische als die Umgangssprache der römischen Soldaten zu gelten hat, welcher gemäss ja auch die Inschriftentexte lateinisch und nicht etwa keltisch sind, sondern auch aus dem Grunde, weil ich zeigen kann, dass die in den Matronennamen auf *-inēus* und *-ānēus* zu Grunde liegenden Stammnamen *-īni* und *-āni* ihrerseits schon lateinisch abgeleitet sind.

Zudem lässt sich der Beweis erbringen, dass in der ersten Kaiserzeit das Suffix *-ēius*, *-ēus* in einem gewissen, wenn auch beschränkten Maße productiv war, um aus Eigennamen Adjectiva der Zugehörigkeit zu bilden. So finde ich bei Georges<sup>1)</sup> die Adjectiva *Augustēus* (zu *Augustus*, Beiname des Octavius Cäsar), z. B. *Augustēus marmor* Plin., *Augustēa charta* Isid., *A. lex*, *lapides*, *limites*, *termini* Grom. vet. gleichwerthig mit den Adjectiven *Augustalis*, *Augustanus*, *Augustensis*, *Augustianus*, *Augustinus*. *Lucullēus* (zu *Lucullus* Familienname der gens Licinia), *Lucullēus marmor* Plin., *Lucullēae lanceae* Suet. neben den gleichwertigen Adjectiven *Lucullānus* und *Lucullianus*. *Nērōnēus* (zu C. Claudius Nero, fünfter röm. Kaiser 54—68 p. C.) *N. mensis* Tac. u. Suet., *certamen* Suet., *unda* Stat. neben *Neronianus*; ferner *Tibērēius* „Tiberisch“, *T. aula* Stat., neben *Tiberianus* Suet., Plin. „zum Kaiser Tiberius gehörig“, endlich als fünfmaligen Stadtnamen im Osten, Westen und Süden des röm. Reiches *Caesārēa* offenbar die „Cäsarische“, neben dem kurzsilbigen *Caesārēus*. Diese Adjectiva auf *-ēus*, *-ēius* könnten von den römischen Gentilnamen auf *-ēius* ausgehen, mit denen sie die persönliche Beschaffenheit des Stammwortes gemeinsam haben, schon weniger wahrscheinlich von dem vereinzelt latein. Adjective *plebēius*, allein es ist zu bedenken, dass es auch lateinische Adjectiva auf *-ēus*, *-ēius* gab, die nach griechischen Vorbildern geformt waren, wie *Cadmēius* < *Καδμήιος*, *Cadmēus* < *Καδμεῖος* zu *Cadmus* *Κάδμος*, *Rhodopēius* Ovid, *Rhodopēus* Lucan. aus griech. Rhödöpē, und es scheint mir wahrscheinlicher, dass in diesen recipirten Adjectiven, deren Suffix productiv geworden sein konnte, das Vorbild für lateinische Ableitungen mit *-ēus*, *-ēius* aus Personalnamen zu suchen sei. Diese Annahme finde ich für *Augustēus* und *Epicurēus* schon bei Kühner, Ausführl. Gramm. der lat. Spr., I, 672, vertreten und sie ist umso wahrscheinlicher, als das echte lateinische Suffix *-ēius* in den Gentilnamen in Betreff seiner lebendigen Ableitungsfähigkeit erstarrt und in Bezug auf seine Form streng fixirt war, also niemals *-ēus*, sondern *-ēius* geschrieben ward. Aber allerdings möchte eine gewisse Beeinflussung von Seiten der römischen Gentilnamen nicht durchaus abgeleugnet werden können.

<sup>1)</sup> Ausf. lat.-d. Handwbch., 7. Aufl., Leipzig.

Adjectiva, welche eine Zugehörigkeit ausdrücken, und zwar nach Analogie der eben ins Auge gefassten eine Zugehörigkeit zu Personen nicht etwa unmittelbar eine zu primär örtlichen Bezeichnungen, sind demnach auch die Matronennamen des Typus *-ēhae*, d. i. *-ēae* und es ist mir nicht zweifelhaft, dass sie von Volks- oder Stammnamen *\*Ahini*, *Anesamini*, *Aserecini*, *Atufrafini*, *Acsingini*, *\*Caimini*, *Cuchini*, *Fernovini*, *\*Guini*, *Hamavi*, *Mahlini*, *\*Maviatini*, *Mediotauti*, *Romani*, *Seccanni*, *Teniavi*, *\*Textumi*, *Vacalini*, *Veterani*, *Ulahini*, *Andrusti*, *Lani*, *Rathi*, *Cantrusti*, *Iulini*, *Vallamni* abzuleiten sind, welche aber allerdings ihrerseits wieder zum Theil auf örtliche Benennungen zurückgehen.

Zunächst noch ein Wort über das nahezu constante *h* in den Suffixvariationen des Typus *-ēhae*. Es ist anzuerkennen, dass dieses *h* im latein. Suffixe *-ēus*, *-ēius*, sonst nirgends vorkommt, was mir die Einsicht in die Natur des Suffixes wesentlich erschwerte. Dessenungeachtet kann es nicht anders erklärt werden, denn als eine orthographische Besonderheit, welche gerade am Niederrhein und gerade bei den adjectivischen, aus Stammnamen wohl nur ad hoc geformten Matronennamen ausgebildet und festgehalten wurde, und zwar gewiss nur deshalb, weil das verwendete Suffix weder überhaupt sonderlich productiv war, noch insbesondere in dieser spezifischen Verwendung anderweitige literarische Analogia besass. Man musste sich bewusst gewesen sein, dass man, ich will nicht sagen hybride, doch aber sonst ungewöhnliche Ableitungen bildete und man muss die Absicht gehabt haben, dem auch durch eine besondere, sonst nicht gewöhnliche Orthographie Ausdruck zu geben. Phonetisch bedeutet das *h*, wie bereits gesagt, nichts anderes als eine silbische Trennung im Suffixe, dessen wechselnde Formen gleich denen des latein. Suffixes *ēus*, *-ēius*, *-ēiūs* auf facultativem Wechsel der Aussprache *ē-is*, *ē-abus*, *ē-jabus*, *-ēi-(j)is*, *-ēi-jabus* beruhen. Der directe Beweis für den Ansatz von Stammnamen als Grundlage dieser Matronenbeinamen lässt sich allerdings nicht mit jener schlagenden Ueberzeugungskraft führen, welche wünschenswerth wäre, aber Einiges allerdings lässt sich dafür in's Feld stellen und es wird vielleicht genügen, um meine Auffassung auch von dieser Seite aus zu begründen. So vor Allem scheinen die *matronae Hamavēhae* den Stammnamen der *Chamavi* germ. *\*Chamawōz* zu enthalten, eine Annahme, die bisher ungetheilten Beifall fand, wiewohl auch an ihr sich vielleicht mäkeln liesse; so scheinen weiters die *matronae Romanēhae* von dem Namen der Römer *Romāni* auszugehen, so müssen auch sicher die *\*Octocannēhae* neben *Octocannae*, soferne man ihre Existenz anerkennt, einen Stammnamen *Octocanni* enthalten, denn die Motion *Octocannae* dat. *Octocannis* und *Octocannabus* ist nur bei einem persönlichen Namen möglich, undenkbar bei einem nach Analogie von *Octodurum* etwa angesetzten primären Ortsnamen; weiter

aber reichen allerdings die Anzeigen auf diesem Gebiete nicht und die Möglichkeit, dass die \**Axsiŋinēhae* z. B. nicht auf einen Stammnamen \**Axsiŋīni*, sondern auf einen Ortsnamen \**Axsiŋīnum*, wie *Cāsilīnum* Stadt in Campanien, die *Romanēhae* nicht auf \**Romāni*, sondern auf einen O. N. \**Romanus* scil. vicus oder \**Romana* scil. arx oder castra oder wie immer, zurückgehenden wäre von vornherein nicht von der Hand zu weisen, wenn nicht in der Verwendungsweise des Suffixes *-ēius* selbst ein Anhalt läge, zunächst an persönliche Namen und nur an solche zu denken. Es kommt dazu noch ein weiterer formeller Grund. Auffallend stark vertreten ist die Suffixcombination *-inēhae* und man wird sich sofort erinnern, dass latein. *-īnus* eines der gangbarsten Suffixe ist, mit welchem Adjectiva der Zugehörigkeit aus Localnamen gebildet werden, welche substantivirt, regelmässig die Einwohner des betreffenden Ortes bezeichnen. Die folgenden Beispiele entnehme ich aus Georges. 1. *o*-Stämme Neutra: *Līternum* Stadt in Campan., *Līternīnus* adj. — *Laurentum* Stadt in Latium, *Laurentīnus* adj. — *Nērētum* Stadt in Calabrien, *Nērētīni* die Einwohner Plin. — 2. *io*-Stämme Neutra: *Cānūsium* Stadt in Apulien, *Canusīnus* adj. u. s. m. ein Einwohner v. C., pl. *Canusīni* Varr., Liv. — *Caudium* Stadt in Samnium, *Caudīnus* adj., furculae Liv., fauces Col., saltus Liv., *Caudīni* die Einwohner v. C. Liv., Plin. — ebenso *Lātium* Landschaft in Ital. *Latīnus* adj. u. s. m. pl. *Latīni*. — *Pātāvium* Stadt in Venetia, *Patavīnus* adj., *Patavīni*. — *Lānūciūm*, *Lanuvīnus* adj. u. s. m., pl. *Lanuvīni*. — *Rēgium*, *Regīnus* adj., *Regīni*. — *Rētovium* Stadt in Ligurien, *Retovīnus* adj. — 3. *ā*-Stämme Plur.: *Vercellae* Stadt in Gall. cisalp. adj. *Vercellīnus* Inscript. neben *Vercellensis* Plin. — 4. *ia*-Stämme: *Calātia* auch *Calātiae* Stadt in Campan. adj. *Calatīnus*, pl. *Calatīni* die Einwohner Liv. — *Cāmēria* f. auch *Camerium* n. Stadt in Latium adj. *Camerīnus*, pl. *Camerīni*. — *Pērūsia* etrus. Bundesstadt, adj. *Perusīnus* pl. *Perusīni*. — *Vībo Valentia*, s. m. pl. *Valentīni* Cic., ebenso *Vēnūsia*, *Venusīnus*, *Venusīni* — *Vescia*, *Vescīnus*, *Vescīni* — *Vicētia*, *Vicetīni* oder *Vicentīni*. — pl. *Laboriae* Theil von Campanien, adj. *Laborīnus*. — *Rūdīae* Stadt in Calabr. adj. *Rudīnus*, *Rudīnus* homo Cic., pl. *Rudīni* die Einwohner. — *Rūtūpīae* Stadt in Britann. adj. *Rutupīnus*. — 5. *i*-Stämme: *Tībēris* m. Fluss, adj. *Tiberīnus*. — *Rēātē* Stadt in Sabin. *Reatīnus* adj., subst. ein Einwohner v. R., pl. *Reatīni*.

Es ergibt sich aus dieser Sammlung, welche aufs gerathewohl dem Lexikon entnommen ist, dass das Suffix *-īnus* vorzugsweise bei *io*- und *ia*-Stämmen angewendet wird, dass es jedoch auch bei *o*- und *a*-Stämmen productiv ist. Für die Bestimmung der Nominativform jener örtlichen Namen, welche den Stammnamen auf *-īni* in der Combination \**-inēae* zu Grunde liegen, werden also vorzugsweise die *-io*- und *-ia*-Stämme in Betracht zu ziehen sein. Von anderen Analogien der Ableitung oder That-

sachen der Identificirung wird es abhängen, welche Form in jedem einzelnen Falle gewagt werden kann. Ich gehe hier gleich darauf ein. Zu \**Anesamīni* stellen sich die Ortsnamen *Anamo*, *Arcamo*, *Asamo*, *Cosama*, *Cisamos*, *Istamo*, *Patamo*, *Pergamo* (auch Itin. Ant.), *Trigisamo* Tab. Peut. denuo collata Lips. 1824, *Littamo*, *Pirama*, *Verolamo* (Itin. Antonini edd. Parthey et Pinder. Berol. 1848), *Σεμισαμα Ἰουλια* und *Σεμισαμων* Ptolemaeus (Geographia ed. Müller, Parisiis 1883) mit einem vorwiegend keltischen Suffixe, welches Glück (150/51) in den kelt. Namen *Aramo*, *Clutamus*, *Cinnamus*, *Belisama*, *Venaxamodūrum* nachweist. Es lässt sich daher ein Ortsname *Anesamo*, \**Anesamum* vermuthen und, wie ich denke, in dem *Anasamo* der Tab. Peut. VII/b östlich von Escus und dem Flusse Escus (*Οἰσοζός Τριβαλλῶν* Moesia inf. Ptol.) zwischen Donau und Balkan, also im heutigen Bulgarien, direct nachweisen. Kelt. *a* für *e* in Nebentonstellung ist bekannt und keltisch ist ja wohl der Name überhaupt, welcher denselben Stamm zu enthalten scheint, der im Fl. N. *Anasus*, *Enisa*, *Ens* gegeben ist. \**Anesanīni* sind also die Einwohner von *Anasamo* und \**Anesaminēae* die Mütter derselben mit deutscher Nachbildung der Suffixe etwa die „*Anesamerischen*“.

Die *Aserecinēae* oder *Asericinēae* setzen einen o. n. \**Asere(i)cio* oder \**Asere(i)cia* voraus, wozu die alten Namen *Tamaricio*, *Tramaricio*, *Teglicio*, *Vitricium*, *Vitricio*, *Lagecio*, *Panticio*, *Septiminicia* Itin. Ant., *Laudicium*, *Laudicia*, *Annicia*, *Aricia* (auch It. Ant.), *Umbrancia*, *Utricio* Tab. Peut. verglichen werden mögen. Derselbe dürfte wohl keltisch sein und, wie ich vermuthe, mit *-jo*-Suffix von einem P. N. *Aserix* gen. \**Asericis* vgl. lat. *felix*, *felicis* u. a. abgeleitet sein. Es scheint mir möglich, dass derselbe identisch sei mit dem Namen des keltischen Dedicanten (CIRh 574, Ihm 243) *Aseriecix Sunix*, da diese Lesart leicht aus \**Asereix* gebildet sein könnte, andererseits für altes *ei* kelt. sowohl *ī* als *ē* vorkommen kann, vergl. *Dubnoreix*, *Dubnorēx*, *Dumnorēx* Glück, S. 69/70; aber auch ein Name \**Aser* abgel. wie *Trēver*, adj. *Trevericus* Glück 156/7 genügte, wenn man den obigen O. N. *Septiminicia* Itin. Ant. 48, 50 aus \**Septiminus* berücksichtigt.

Die \**Atufrafini* beruhen auf einem O. N. \**Atufrafiun*, für den ich kein Seitenstück finde, der aber eher den Eindruck germanischer als keltischer Zugehörigkeit macht, die \**Axsingini* auf einem O. N. \**Axsingium* abgeleitet wie *Ασκαλίγγιον* Stadt in Germania magna Ptol. S. 269. *Caspingio* Ortsname am Niederrhein, Patavia, Tab. Peut. I/b, den man mit einiger Sicherheit für germanisch halten darf. Ebenso könnten die \**Caimīni*, falls hier latein. C = germ. CH stünde, auf ein germanisch benanntes Local \**C(h)aimum* führen. Die \**Cuchini* sind aber gewiss wieder keltisch und auf einen O. N. *Cuccium*, *Cuccia* zu begründen, zu dem der geographische

Name *Cuccio* bei Cornaco, Pannonia, Tab. Peut. V/c, *Cucci* im Itin. Ant. 243 gehalten werden darf. \**Cuchīni* können sehr wohl Leute aus diesem pan-nonischen *Cuccio* sein, zu dessen Stamm weiters etwa auch *Cuculle* (vergl. *Adiatullus* aus kelt. *adiatu*, Glück 2) bei Ivavo Tab. Peut. III/c gehören mag. Die \**Fernovīni* ergeben einen O. N. *Fernovio* oder *Fernovia* mit zweifellos keltischer Ableitung, die aus zahlreichen alten geographischen Namen bekannt ist, wie *Μεγσουιον*, *Σετονια* und *Κιστονια* Städte in Germ. magna Ptol. 270, 274, 267, bei welchen *ov* vereinfachte Schreibung für *oov* = lat. *ov* ist s. Glück S. XXII; vergl. auch *Noviodouνον* Ptol. Dasselbe aber *Novioduno* (Moes.) im Itin. Ant. 226. *Οὐνοονιον* in Albion Ptol. S. 96. *Vinovia* Binchester Itin. Ant. 465, ferner *Salsovia* Moesien, Itin. Ant. 226, dasselbe an der unteren Donau bei Tomis Tab. Peut. VIII/a. *Segovia* Spanien, Itin. Ant. 435, bei Ptol. 174 *Σεγονονια*, *Conovio* Britann. Itin. Ant. 482. \**Bersovia* im Gebiete der Amaxobii Sarmate. Tab. Peut. VI/c.

\**Fernovio* oder *Fernovia* ist diesen Namen ganz analog gebildet und nur der Stamm scheint wegen des anlautenden *f* keltisch Schwierigkeiten zu machen. Man wird aber doch nicht gut annehmen können, dass \**Fernovio* mit kelt. Ableitung aus germ. Stamme gebildet sei. Eher steht *f* hier gelegentlich für *v* und dann erklärt sich \**Vernovio* leicht und schön aus kymr. *guern* jetzt *gwern*, ir. *fern*, jetzt *fearn* „alnus“ in gall. O. N. *Vernosole* Itin. Ant. 458 Gallia, ir. *Fernmagh* < \**Vernomagus* „alnorum campus“, *Vernodubrum* gall. Fl. N. (Glück 35, 125), so dass \**Vernovia* „regio alnosa“ „alnetum“ bezeichnete.

Die \**Mahlīni* sind die Einwohner eines Ortes \**Mahlīm* oder \**Mahlia* und ich erachte es allerdings auch für sehr wahrscheinlich, dass der am Niederrhein öfter vorkommende O. N. *Mecheln*, *Machelen* frz. *Malines* damit irgendwie zusammenhänge (s. Ihm, S. 22), ja es scheint wohl frz. *Malines* als nom. pl. geradezu gleich \**Mahlīni*, \**Mahlīnos* zu sein. Deutsches *Mecheln* ist dann der Dativ pl. des V. N., der für den Nom. pl. *Mahlīnos*, *Mahlīnes* eingetreten ist, wie etwa bei den persönlichen Dativen auf *-ingen* in Bayern vom 10. Jahrhundert an für ältere Nominative *-inga*, *-ingas*. Zweifellos ist mir der Ursprung von *Vacalīni* aus dem keltischen Namen der *Waal* *Vacalus*, *Vacalis*, abgeleitet wie *Cucalus*, *Cucalo*, *Doccalus*, *Seccalus*, *Cottalus* (Glück 160): \**Vacalīni* sind „Leute an der Waal“.

Ganz sicher sind auch die \**Iulīni* als Bewohner eines Ortes *Iulium* oder *Iulia* wie: *Παξ'Ιουιλια* Hisp. Lusitana Ptol. 134, *Pace Iulia* It. Ant. 425. — *Ἰουιλια Μερτυλις* ebenda Ptol. 134 — *Σεγισαμα'Ιουιλια* Hisp. Tarrac. Ptol. 165 — *Iulio Carnico* Rhaetien Itin. Ant. 279 — *Apta Iulia* Gallia It. Ant. 343 Tab. Peut. II/d. Dass die *Iulineihiae* mit dem Namen des Ortes Jülich *Iuliaco*, in dessen Nähe sie gefunden sind, als solchem etwas zu thun hätten, ist demnach nicht möglich. \**Iulīni* sind ebenso die Einwohner einer Stadt,

deren Beiname *Iulia* ist, wie *Augustāni* nach Plin. die Einwohner der Städte sind, deren Beiname *Augusta* ist (Georges) und der Zusammenhang dieser \**Iulīni* mit *Iuliaco* kann nur unter der Voraussetzung möglich erscheinen, dass dieser Ort römisch *Iulia* oder *Iulio*, keltisch aber *Iuliāco* geheissen habe. Die eben citirten *Augustāni* führen auf jene in den Matronennamen enthaltenen V. N., welche aus einem Orte mit dem Suffixe *-ānus* abgeleitet sind. Beispiele führe ich wieder aus Georges an, und zwar: 1. *o*-Stämme *Venāfrum* sammitische Stadt in Campan., Adj. *Venāfrānus* Cic. — *Paestum* St. in Lucanien. Adj. *Paestānus* pl. *Paestāni* die Einwohner. — *Regillus* St. in Sabin. auch pl. *Regilli* Adj. *Regillānus* Subst. ein Einwohner von R. — *Pādus* fl., Adj. *Padānus* — Rhēnus fl., Adj. *Rhenānus* Sidon. — *Labicum* und *Labici* alllat. St., Adj. *Labicānus* pl. *Labicāni* die Einwohner. — *Arpi* St. in Apulien. Adj. *Arpānus* pl. *Arpāni* die Einwohner Plin. neben *Apinus*, *Arpini*. — 2. *ā*-Stämme *Rōma*, Adj. und Subst. *Romānus* — *Verulae* St. in Latium. Adj. *Verulānus* pl. *Verulāni* — *Volaterrae* St. in Etrur. Liv., Cic., Adj. *Volaterrānus* pl. *Volaterrāni* die Einwohner Cic. — *Rusellae* St. in Etrur. Adj. *Rusellānus* pl. *Rusellāni* die Einwohner. — *Pisae* St. in Etrur. Adj. *Pisānus* pl. *Pisāni* die Einwohner.

Sicher hierher gehören von den bekannten Belegen nur die *Romāni* oder *Rumāni*, bei welchen allerdings zu bemerken ist, dass die zugehörigen Matronenbeinamen *Romanāe* (zu \**Romanēus* vergl. die Adjectiva *Romanensis*, *Romaniensis*, *Romanicus*, *Romanulus* Georges) weder direct auf Rom zu beziehen, noch aus dem V. N. *Romani* als dem des gesammten Staatsvolkes erflossen sein können, sondern aus einer territorialen Anwendung desselben, indem entweder nur die am Niederrhein angesiedelten und verkehrenden Römer gemeint waren oder aber geradezu eine locale Fixirung \**ad Romanos*, vergl. *ad Publicanos* It. Ant. 346, als O. N. zu Grunde liegt. Ferner gehören mit grosser Wahrscheinlichkeit hierher die \**Veterāni*, nicht als *mīlites veterāni*, denn eine berufsmässige Zuthellung der Matronen lässt sich nicht nachweisen, sondern als Bewohner eines Ortes *Vetera(-um)*, bei welchem wohl zunächst an *Vetera* pl. n. vollst. *Vetera castra* n. in Gallia Belgica, jetzt Xanten (Tac. Ann. I<sub>45</sub>, Hist., IV<sub>18, 21</sub>) *Ὀβερρα* var. *Ὀβερρα* Ptol. 226. *Veteribus* Tab. Peut. I/c—II/a, Itin. Ant. 370 auch *Veteris* It. Ant. 255 zu denken ist.

Der Uebergang von *ĕ* > *ă* in der Nebenform \**Vatarāni* wäre als keltisch zu bezeichnen und hat Seitenstücke in kelt. *Namausatis*: *Namausus*, *Trigaranus*, kymr. *garan* grus. griech. *γέρονος* (Glück 88) u. a. Nicht hierher gehören die *Octocāni* und die *Seccāni*, keltische *Composita* wie es scheint mit Zahlwörtern *octo*, ir. *oct*, *ocht* und *sex* ir. *se* (s. Ihm. S. 26) und einem Nomen kelt. \**cannos*, dessen Bedeutung noch nicht sichergestellt ist, doch ist bezüglich der *Seccāni* auch Ableitung verfechtbar,

vergl. kelt. *Seccabus* (Glück 85), sowie die keltischen Ableitungen mit *nn* Zeuss-Ebel 774. Keineswegs auch zu den Ableitungen *-ānus* gehören die *\*Lani*, wozu man ir. *\*lān(os)* = *plēnus* in *imlān* < *\*ambilān(os)* „perfectus“, „integer“ (Glück 20) oder das Bildungselement in kelt. *Mediolanum* vergleichen kann. Zweifelhaft und unsicher sind die *\*Ahini* und *\*Guini*, von denen die letzteren wohl die zweite Hälfte eines V. N. auf *-īnus* *\*/guini* vorstellen mögen. Siebs Zs. f. d. Ph. dachte an \*(FERN)OVINI mit Herstellung von O statt G. Unsicher auch die *\*Maviatini* oder *\*Aula(i)tini*, wobei man keltische O. N. auf *-ate* wie *Veliate*, Tab. Peut. III, d, *Stiriate* ebda. IV/a, ital. *Reate*, Stadt in Sabin., vergleichen mag. *\*Maviatini* zu einem O. N. *\*Maviate* verhielte sich genau wie latein. *Reatini* zu *Reate*. Die *\*Teniavi*, welche ich aus *Teniavehis* folgere, stellen sich dem keltischen Volksnamen *Segusiavi* (Glück 153), vergl. auch kymr. Namen, wie *Triniaw*, *Loniaw*, an die Seite, die *\*Textumi* aber möchte man für germanisch benannt halten, germ. *\*tehtumaz* als genaue Entsprechung zu latein. *dextimus*, also wohl *\*Textumi* in geographischer Orientirung die „rechts wohnenden Leute“, wie ich analog schon an anderer Stelle die kelt. *Mediotauti* als „in der Mitte Wohnende“ erklärt habe.

Auf einen germanischen O. N. führen vielleicht auch die *Ulahini*, und zwar, wenn am Anfang ein oder zwei Buchstaben fehlen, auf ein Compositum mit ahd. *laoh*, *lôh*, „lucus“. Graff. II, 128, ags., *lêah* m. f. „a lea, meadow, open space, campus“, litt. *laūkas* „Feld“, welches in O. N. aus späterer Zeit bekannt genug ist. Der erste Theil müsste natürlich ein *u*-Stamm sein, wobei vielen Möglichkeiten offenes Spiel gelassen ist. Dabei wäre für den zweiten Theil eine secundäre *j*-Erweiterung anzunehmen und somit ein Ortsname *\*-u-lauhium*, *\*-u-lauhia* als Ausgangspunkt des Volksnamens anzusetzen.

Für die aus *\*Ratheihis* zu erschliessenden *\*Rathi* kommen Namen wie *Ratas*, Itin. Ant. 477, *Ratis* ebda. 479, „Leicester“, sowie der erste Theil in *Ratomago*, Itin. Ant. 382, 384, „Rouen“ in Betracht. Keltisch sind wohl auch die *Vallamni* oder *Vallabni*, wie es scheint eine medioparticipiale Bildung gleich german. *Dulgubni*, *Dulgumni*, vergl. auch kelt. epigraphisch *Exobnus* und *Exsommus* (CIRh. 1572 und 1079), oder Composition mit einer Nebenform zu gall. *vell* = kymr. *guell* in Volksnamen *Vellavii*, *Vellates* (Glück 164); kelt. *ualos* in kymr. *Gueithqual*, arem. *Tâtwal*, gall. inser. *Nertovalus*, gall. *Vallaunus* neben *Vellaunus*, Much Deutsche Stammsitze, S. 31. Keltisch sicher auch die identisch gebildeten *\*Andrusti* und *Cantrusti*, in welchen man entweder gemeinsame Ableitung mit einem combinirten *t*-Suffixe oder aber gemeinsame Composition eines Wortes *\*rustos* mit den Präpositionen gall. *ande* (Zeuss-Ebel s. 867) und alteambr. cant-griech. *zavá*, ebda. s. 685 vermuthen kann.

Ich gehe nun zu dem zweiten weniger zahlreich vertretenen Typus der Matronennamen auf *-henae* über; dazu gehören die Dative:

*Albiahenis*, \**Aumenahen(is)*, *Etrahenis*, *Gesahenis*, *Nersihenis*, \**Veterahenis*, *Vesuniahenis*. Die Gesamtzahl der Belege beläuft sich auf 18, mit Ausnahme der unsicheren *Veterahenae*. Der Dativ ist immer *-enis*, nur einmal *-enabus*, ein Wechsel zwischen *-is* und *-abus* lässt sich bei den einzelnen Namen nicht aufzeigen. Der eine Fall *-abus* aber wird doch genügen, um eine Nominativform *-enae* nicht auch *-eniæ* für alle Fälle wahrscheinlich zu machen. Auch bei diesen Matronennamen ist das *h* constant, scheint aber zuweilen mit *i* zu wechseln, denn bei den *Aumenhenis*, Ihm 276, ist es zweifelhaft, ob HE oder IE zu lesen sei.<sup>1)</sup> Auch dieser Typus der Matronenbeinamen vom Niederrheine, nach *Germania superior* gehören nur die *Albiahenae*, ist etwas singuläres und sonst nirgends vorkommendes und muss in fester und spezifischer begrifflicher Verbindung mit den Matronen stehen, denn auch hier geht dem Beinamen nicht immer die Bezeichnung *matronis* voraus, sondern er steht wie *Albiahenis* 3mal, *Etrahenis et Gesahenis* 1mal, *Vesuniahenis* 1mal allein. Auch diese Beinamen der Matronen müssen daher, sowie sie einheitlich gebildet sind, auch einheitlich gedeutet werden, und wenn es bei dem eben abgehandelten Typus *-chae*, wie ich denke, nachzuweisen gelungen ist, dass er durchwegs auf Völker- oder Stammnamen beruht, so werde ich hier den Nachweis zu führen versuchen, dass der Typus *-henae* zunächst auf topische Namen begründet sei.

Auch bei diesen Matronennamen ist das *h* ein eingeschobener Hinterbuchstabe (s. Corssen I<sup>2</sup>, 111), die Ableitung aber ohne Zweifel identisch mit latein. *-ēno* in *arēna*, *terrēnus*, das an Nominalstämme auf *io* tretend einige seltene Appellativa *aliēnus*, *laniēna*, viel häufiger aber Personennamen bildet (Corssen II<sup>2</sup>, 393): *Albienus*, *Avidienus*, *Aufidienus*, *Caesienus*, *Catienus*, *Didienus*, *Labienus*, *Lartienus*, *Mamienus*, *Pontienus*, *Septimiana*, *Titienus*, *Trebelliana*, *Vibienus* zu *Albius*, *Avidius*, *Aufidius*. . . *Septimius*, *Trebellius* etc. Ganz diesen Bildungen schliessen sich die *Nersihenae*, d. i. *Nersiēnae*, an, welche somit aus einem *io*-Stamme *Nersio* herrühren, worin ich wieder einen O. N. *Nersium*, vergl. kelt. neutra *Albion*, *Bersion* Zeuss-Ebel, S. 763, erblicke, die anderen Matronennamen aber können nur begriffen werden, wenn man in ihnen ein *j* restituirt, an dessen Stelle das epenthetische *h* getreten ist.<sup>2)</sup> Die Endsilbe *-ahēnae* für \**a-ēnae* < \**aiēnae* verhält sich dann

<sup>1)</sup> Bei den *Gesahenis*, Ihm 294, wo derselbe conform den 3 sicheren Fällen *Gesahenis* 290, 300, 305 noch den Querstrich des H feststellen zu können glaubte, haben alle früheren Herausgeber *Gesaienis* gelesen. Ebenso besteht die Alternative HE oder IE bei *Etrahenis* 300, obwohl HE durch *Etttrahenis* 305 gesichert erscheinen könnte.

<sup>2)</sup> Vergl. Kauffmann, Der Matronencultus in Germanien. Zeitschr. des Vereines für Volkskunde. II S. 38.

nicht anders als latein. *Mahestinus* für *Maiestinus* Corssen I<sup>2</sup> 103 und gestattet die Herstellung von *jo*-Stämmen. *Albiaio*, *Alhiaio*, *Aumenaio*, *Etraio*, *Gesaio*, *Veteraio*, *Vesuniaio*, worin man entweder locale Namen oder aber auch mit *-aio* abgeleitete Stammnamen erblicken kann (vergl. die kelt. Personalnamen Liccaius CIL III 3665, Arsaius, ebda. 3174<sup>a</sup> u. a.). Das letztere schiene sich zu empfehlen für die *Veterahenae*, denn, nachdem bei diesen der locale Name als *Vetera* kaum zu bezweifeln ist, so müsste, da daneben eine andere Form *Veteraio* nicht wohl angesetzt werden kann, ein Stammname *Veteraii*, die Bewohner von *Vetera*, zu Hilfe genommen werden der dem anderen Stammnamen *Veterāni* vollkommen parallel gebildet scheint. Und die Ansetzung eines solchen Stammnamens erhalte noch eine besondere Stütze durch die Matronae *Hiheraiae* Ihm 245 für *\*Ieraiae*, vergl. gall. *Iera* Zeuss-Ebel S. 35, in denen man einen movierten Stammnamen *\*Ieraii* wohl suchen dürfte.

Aber weder sind die *Veterahenae* durchaus sicher, die Ergänzung der beiden lückenhaften Steine betrifft gerade den wesentlichen Anlaut, noch die *Hiheraiae* vollkommen zweifellos, denn Ihm setzt als Variante HIHERAPIS an und somit ziehe ich vor, nicht Stammnamen, sondern Ortsnamen zum Ausgangspunkte zu wählen, und zwar umsolieber, als das Suffix *aio* in solchen sich thatsächlich erweisen lässt. Hierher gehören die alten O. N. *Tarnaias*, Itin. Ant. 351, Tab. Peut. II/b (westl. von den Rauraci bei Octoduro); *Bidaio* (Noricum), Itin. Ant. 236, 257, 258, *Bedaio* (bei Ivavo), Tab. Peut. III/c; *Matucaio*, Tab. Peut. IV/f, ferner vielleicht die asiatischen *Tottaio*, Itin. Ant. 141, *Tutaio*, Itin. Hierosol. 573; *Arcelαιο*, It. Ant. 202, *Arcelais*, Tab. Peut. IX<sub>f</sub>; *Bachaias*, It. Hierosol. 582; *Pargais*, It. Hierosol. 580, von denen die 3 ersten sicher keltisch und als substantivirte elliptische Adjectiva anzusprechen sind. So ist *Matucaio* zum kelt. P. N. *Matucus* (Glück 168) sehr einleuchtend = *vico Matucaio*, *vicus Matucaius*, Wohnort des *Matucus*, und es ist mir zweifellos, dass, wenn Mütter von diesen 3 keltischen Orten benannt worden wären, dieselben *\*Tarnahenae*, *\*Tarnaienae*, *\*Bedahenae*, *\*Bedaienae* (vergl. zu *Bedaio*, den topischen Beinamen des Jupiter, *Bedaius* CIL. III), *\*Matucahenae*, *\*Matucaienae* heissen müssten.

Wenn aber die Basis des Ortsnamens *\*Matucaio* ein P. N. *Matucus* ist, so dürfen auch für die O. N. *\*Albiaio*, *\*Alhiaio*, *\*Aumenaio*, *\*Etraio*, *\*Gesaio*, *\*Vesuniaio* Namen als Grundlage gefordert werden.

*\*Albiaio* wäre dann der Ort des *Albios* und das stimmte allerdings genau zu dem kelt. Gentilnamen *Albius*, Holder, Alteelt. Sprachschatz 80, welcher in den O. N. *Albia* „Albi“, *\*Albiodūron* „Angers“, „Feste des Albius“, sowie in dem P. N. *\*Albiacus* enthalten ist. Ebenso könnte man bei *\*Alhiaio*, worin das *h* nach *l* wie in *filhie* zu beurtheilen ist, an den

röm. Gentilnamen *Allius*, Holder, Alteclt. Sprachschatz 95, vergl. *Allio* P. N. und *Alliacus Aliacus* O. N., denken, so dass *Albiaio* = *Alliaio* der Ort des *Allios* wäre. Da aber von anderer Seite sichere Beziehungen der Matronennamen des Typus *-henae* zu späteren Flussnamen sich aufzeigen lassen — so sind die *Vatviae Nersihenae* schon von Kern Germ. woorden 334 mit dem Fl. N. *Niers* auch *Neers*, alt *Nersa* Ort Neersen zusammengestellt worden und die *Aumenahenae* zeigen offenbaren Zusammenhang mit den Fl. N. *Oumena* und *Aumenza*, Förstemann Nbh. II<sup>2</sup> (vergl. Kauffmann, a. a. O. S. 36) — entscheide ich mich dafür als Basis der Matronennamen des Typus *-henae* Ortsnamen auf *-aio* zu substituieren, welche ihrerseits wieder von Flussnamen ausgehen. Dieselben können sehr wohl auch Masculina sein, also *\*Albios*, *\*Allios*, wie kelt. *\*Albanios* fl. jetzt Ollvin Holder 78, wovon der erstere ein in Fl. N. bekanntes Element *albh* enthält, der zweite mit kelt. *allo* < *\*alios*, latein. *alius*, got. *aljis* Holder 94, 96, zusammenhängen wird, und auch Masculina *\*Aumenos*, *\*Etros*, *\*Gesos*, *\*Vesunios* sind immerhin möglich. In allen Fällen werden aber auch feminine Namen zugelassen werden dürfen, da auch von diesen Bildungen auf *-aio* ausgehen können. Die Orte sind demnach nach den Flüssen benannt, an denen sie liegen: *\*Nersium* nach *\*Nersos* oder *\*Nersa*, *\*Albiaio* nach *\*Albios* oder *Albia* und die Matronen nach den Orten. Insoweit denke ich ist der Bau dieses Typus aufgeheilt. Was die Basis der Fl. N. anbelangt, so muss sie nicht immer keltisch, sondern kann auch germanisch sein, doch wird es sich empfehlen, in dieser Hinsicht nur mit grösster Enthaltensamkeit zu urtheilen. Ich beschränke mich daher darauf, zu diesen Namen germanische Beziehungen nachzuweisen, ohne damit in jedem einzelnen Falle germanischen Ursprung behaupten zu wollen. So germ. *Albis*, *Albia* und insbesondere *Ἀλβιος*, Förstem. Nbh. II<sup>2</sup> zu *\*Albiaio*, altschwed. *Vaetur* „Vättern“ oder isl. *vátr*, ags. *wæt*, nordfries. *wiat* (Kluge, Et. Wbh.<sup>4</sup>) ablautend zu as. *watar*, ahd. *wazzar* für das sehr zweifelhafte *Veteraio*, wonach dann auch die *Veteranehae* und *Vataranehae* auf einen germ. Namen *Wēter*, *Watar* zurückgehen müssten, germ. *\*etraz* = ahd. *ezzal*, „edax“, litt. *ėdrūs* zu *\*Etraio*. Germ. *Aumena* wäre mit got. *iunjō*, „die Menge“, aisl. *ýmer*, *umi* „a noise, rumour“, *ymja* „to whine, cry, gemere, stridere, sonare“, *ymr* „sonus, stridor, strepitus“ zusammenzustellen, *Nersa* mit dem Nbh. *Nerschina* aus litt. *nārsas* „Zorn“, *narsdnti* „zornig machen“ (hierher deutsch *narro* < *\*narsōn*?) oder aus dem germ. Stamme *nēr*, *nōr* (Much, Deutsche Stammsitze, 72 ff.) zu erläutern. Für *\*Gesaiō* aber stimmt besser kelt. *-gēsa* in *Volugesus*, *Γησόδονον Gesatia*, *Gesoriacum* Glück S. 28, nach Much ebda. 17 Entsprechung zu germ. *gisaz*, *gīsō*; und zu *\*Vesuniaio* ohne Zweifel kelt. *Vesunna Petrocoriorum*, „Périgueux“ in Aquitanien und *Vesunnici* V. N. bei Sidonius zu *wesu* „gut“, obwohl auch germ. *wēsunja* < *\*wēsntjō*, wie

got. *fairgumi*, ags. *fyrge*, an. *Fíorgyn*, ahd. *Virgunt* > \**perktjó*, as. ahd. *gasumi*, an. *syn* > \**sehwytjó*, got. *bisunja* < *bhi-sytjón* sich construiren liesse oder aber Motion wie ahd. *wirtunnea* zu got. *wairdus* vorliegen könnte. In allen diesen Fällen wird es aber grundsätzlich sich empfehlen, zunächst an keltische Herkunft des zu Grunde liegenden Namens zu denken, da die Ableitung *aio* nicht wohl germanisch sein kann und eine zweifach hybride Bildung, die man dann in den Matronennamen ansetzen müsste, doch viele Bedenken gegen sich hat.

Wien, Ostern 1893.



UB WIEN



+AM112403405

